

M. Schnéuwly, Archiviste

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 21. Mai 1881.

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus. Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.	Einrückungsgebühr:	
Jährlich	6 Fr.		Für den Kt. Freiburg die Zeile	15 Ct
Halbjährlich	3 "		Für die Schweiz	20 "
Vierteljährlich	2 "		Für das Ausland	25 "

Die Wallfahrt der Freiburger

nach Maria Einsiedeln gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung. Es betheiligten sich an derselben mindestens 1800 Personen, bei einer kahl. Bevölkerung von etwa 100,000 Seelen sicherlich eine ganz respectable Ziffer und die Bewohner Einsiedelns waren nicht wenig überrascht, aus einem einzelnen Kanton die Pilger in solchen Massen bei sich zu sehen. Das war denn doch noch niemals vorgekommen. Die Freiburger haben eben gezeigt, daß sie nicht bloße Worte machen, sondern auch persönlich einzustehen bereit sind und weder Opfer an Zeit noch Geld scheuen, um sich laut und öffentlich vor aller Welt als Katholiken zu bekennen.

Wer über Wallfahrten wiseln und schimpfen oder sich gar darob ärgern will, der mag es thun, wir Katholiken sehen in denselben einen religiös erbauenden, über das alltägliche Irdische sich erhebenden Akt, der sich fern hält von dem heutzutage herrschenden Jagen nach dem Mammon und sonstigem zeitlichen Gewinn und ebenso fremd ist der grassirenden Sucht nach Vergnügen und Genuß. Die Katholiken kennen noch Edlers und Höheres, für das sie sich begeistern und nach dem sie streben, sie haben noch Ideale, wofür unserm materialistischen Zeitalter das Verständnis fehlt.

Die Freiburger sind als fromme Wallfahrer nach Einsiedeln gezogen, und sie haben diesen Charakter während der ganzen Fahrt getreulich bewahrt. Der Abend des ersten Tages (16. Mai) brachte Regen, doch Dienstags erschien der Himmel klar und früh morgens, schon vor 4 Uhr wallten die Pilger nach dem herrlichen Tempel des altherwürdigen Gotteshauses, um dort erst vor der berühmten Muttergottes Kapelle der allerheiligsten Jungfrau ihre Liebe und Verehrung zu bezeigen, und ihre mächtige Fürbitte im Himmel zu erleben.

Wer unsere Freiburger in Einsiedeln sehen wollte, mußte sie eben in der Kirche suchen, außer zu kurzem Mittagmahl waren in den Gasthäusern keine zu finden. Die Meisten verbrachten den größten Theil des Tages, ja selbst den ganzen Tag in der Kirche, sie umlagerten die Beichtstühle, besuchten den Tisch des Herrn, lauschten den Worten des Predigers, u. s. w. und kehrten Nachts in die Herberge zurück.

Die am Dienstag Abends um 8 Uhr auf dem Plage vor der Kirche abgehaltene Pro-

zession bot ein feierlich großartiges Bild, das wohl jedem Theilnehmer einen tiefen und bleibenden Eindruck hinterlassen hat. Um so etwas voll und ganz zu würdigen, muß man es selbst mit ansehen und mitmachen.

Am Mittwoch war das Wetter prächtig. In Wädenswil vereinigten sich die Pilger wieder zum gemeinsamen Zug und fort ging's den Ufern des schönen Züricher's entlang der Heimath zu, wiederum wie bei der Hinfahrt abwechselnd mit Gebet und Gesang geistlicher Lieder und gemüthlicher Unterhaltung; jeder trug in sich das Gefühl innerer, froher Befriedigung. Abends nach 6 Uhr traf der Extrazug in unserm geliebten Freiburg ein und brachte die Wallfahrer wohlbehalten den lieben Thronen zurück.

Wir dürfen nicht unterlassen, hier dem in jeder Hinsicht ausgezeichneten, ja geradezu musterhaften Verhalten der freiburgischen Pilger mit gebührendem Lobe zu gedenken. Die ganze Fahrt wurde nicht durch die kleinste Störung und durch keinen Mißton getrübt, und Wohl- anständigkeit in Sprache und Benehmen auch nicht im geringsten verletzt und endlich verließen die 3 Tage ohne irgend einen Unfall. Danken wir dafür dem lieben Gott und der allerheiligsten Jungfrau.

Die Freiburger Wallfahrt zu unserer lieben Frau in Einsiedeln hat einen Verlauf genommen, wie man sich günstiger und glücklicher vorher gar nicht hätte wünschen können.

Auf zum Referendum!

Was soll denn das katholische Schweizer- volk noch hindern, gegen die offenbarte Ungerechtigkeit Protest einzulegen und wenn es auch nur dies ist und nicht mehr? Der Erfolg soll Gott anheimgestellt sein, welcher das Unrecht an einem katholischen Volke so lange zuläßt, bis es sich mit Gottes Hilfe aufrafft und den Rächer aller Ungerechtigkeit anruft, statt nur mit einer gewissen Klugheit rechnen will. Sollen wir Katholiken jetzt noch nicht einsehen, wie die Strafen Gottes bald Alles überfluthen? Wird etwa der Liberal-katholizismus die hohen Wogen des Nothstandes all- überall aufhalten?

Nein! Nie und nimmer! Aber festes entschiedenes Auftreten für die heiligsten Rechte, ein entrüstetes Verdammungsurtheil, ein laut

ausgesprochener Abscheu gegen ein eidgenössisches Zweierlei-Elengeseß, wie das „St. Galler Volksblatt“ die neue Wahlkreistheilung nennt, das allein muß und wird dem Recht der schweizerischen Katholiken zum Durchbruch verhelfen. Sollen wir uns die letzte Position nehmen lassen, ohne uns zu wehren? Sollen wir uns nun überhaupt gar nicht mehr bemühen? Die Mittel zu unserer Verteidigung sollen erschöpft werden. Dann erst wird Gott helfen, wenn wir alle Mittel zu unserer Verteidigung und zu unserem Rechte zu gelangen, angewendet haben. Wenn die eidgenössischen Wahlkreise auch noch nach irgend einem System eingetheilt würden, so spräche doch wenigstens noch ein formelles Recht für die Wahlkreistheilung, ob denn das Einer-, Zweier-, oder Dreier-System eingeführt würde. Auch dann könnte noch etwelche und zwar noch viele Geometrie und Künstelei zur Anwendung kommen. In dieser Weise aber, wie die Wahlkreise beliebig ungleich geschaffen worden sind, ist es doch jedem verständigen Menschen offenbar, daß es ein Willkürsystem ist, das nicht einmal die Form, nicht den Schein des Rechts für sich hat. Damit ist ausgesprochen, daß man keine Regel, keine Ordnung, kein Geseß, als nur das der Willkür einhalten wolle. Wir möchten doch die Zahl der Schweizerbürger kennen, die Ehr- und Rechtsgefühl besitzen und die, welche davon nichts mehr besitzen. Die katholische Presse wird den Rufertönen lassen: Auf zum Referendum!

Eidgenossenschaft.

Gottthardtunnel. Es soll möglich sein, daß der große Gottthardtunnel auf kommendes Neujahr fertig fahrbar sein wird. Die Tunnelunternehmung nehme einen noch früheren Vollendungstermin in bestimmte Aussicht.

Bern. (Korrespondenz.) Radikaler Schwindel und freimaurerische Dummheit. Die Vorfälle in Chevenez (bernischer Jura) haben wieder einmal klar bewiesen, wie schwindelhaft und grundverlogen die radikale und verjüdete Freimaurer- presse von Bern und Umgebung in die Welt hinaus- und in radikalen Strohköpfe hinein gefaselt hat. Weil der religions- und taktlose ehemalige Schulmeister und gegenwärtige Regierungsstatthal-

ung.
n die Kinder
über in Dü-
n einer Stei-
assen: 3,707 Meter
1,431 Meter
fer von 5,832
(1 Suchart
strichshause zu
Beginn der
3 Uhr. (156)

ung.
Johann Stulz,
von zwei bis
aus zu Seiten-
hubel gelegen,
une, Speicher,
guten Matt-
296 Ruthen
Kadaster der
agen, an eine
ngen. Nähere
iller in Nie-
vor der Stet-
881
Müller.

4. April 1881.
wiltchenbart
en Beförderung
n, welcher die
wünschen übrig
daß sie wäh-
und regelmäßig
m Schlafrum
eine freundliche;
ern Landdeuten
errn Ott zu
allen ein zuver-
von Niemanden
pt allen, die sich
as Zwiltchen-
freund finden, der

Einsicht auf.
(167)

ethen
Entfernung von
von Saafen-
(168)

Unfälle.
Ankauf
igentums-
und
fungsrechten.
ener anderer Art,
gung. Gemischte
den vorthellhaf-

aufen.
(H. 23 F.)
e, Freiburg. (11)

ter . . . „Bruder“ Favrot von Pruntrut so erbärmlich feig gewesen, einer wehrlosen Frau zuerst eine Ohrfeige zu versetzen und dann sammt seinem jämmerlichen altkatholischen „Staatspfaffen“ und spinatgrünen Zulu's oder Landjägern von einigen Frauen aus der Kirche hinauspedirt wurde; weil Frauen die Ehre der Gemeinde retteten und das katholische Gotteshaus vor „Mitbenützung“ oder Entweihung bewahrten, heulte die ganze radikal-freimaurerische Presmeute wie besessen und forderte zum Kriege gegen die jurassischen „Kumirs“ auf. Es ist das die schamloseste Frechheit, welche seit Erschaffung des schamlosen Wahlkreis-Eintheilungsbetrugs zu begehen möglich war, und zugleich eine bodenlose Gemeinheit, die gänzlich untheilhaftig männliche Bevölkerung als Hebel zu verleumden und als Rache für den „Kreuzzug in Unterröden“ den „Kreuzzug fanatisirter Hosensträger“ zu predigen und vorzuschlagen. Die bernische Regierung ließ sich bis jetzt glücklicherweise nicht in's freimaurerische Bockshorn jagen, sondern war diesesmal anständig genug der radikalen Lügenpresse, (dem altersschwachen „Bund“, der sehr linkischen „Berliner Post“, dem wechselvollen „Hudelskurrier“ und dem stochmarrischen „Demokrat“) die Strafe zu diktiert, welche diese Organe der „Synagoge des Satans“ verdient hatten: Die Lügenpresse mußte nämlich die Verächtlichmachung veröffentlichen, daß die Männer von Chevenez sich als ganz ruhige Zuschauer verhalten hatten, als die wackeren Frauen und Jungfrauen den altkatholisch-freimaurerisch-radikalen Unrath aus der Kirche hinaussetzten. Trotzdem sind aber die gewissenlosen Subelblätter von der Gattung eines „Hudelskurrier“ und „Demokrat“ noch immer so dumm oder frech, von einer „Chevenez-Rebellion“ und einem „Krieg gegen die Kumirs“ zu faheln und die Organe radikaler Staatsbuben (von Staatsmännern kann wohl bei solcher Dummheit nicht mehr die Rede sein) erschrecken sich, nach wie vor, die Bewohner von Chevenez als Kumirs, d. h. als afrikanische, halb wilde Räuber zu schildern.

Es ist aber dieser freimaurerische Fanatismus, abgesehen von der nichtswürdigen Verleumdung, auch noch ein Akt von recht radikaler Treulosigkeit und Bosheit, denn die schamlose Lügenpresse geht hauptsächlich darauf aus, katholische Bürger so lange zu verleumden und zu verdächtigen, bis der radikale Janhagel noch ein gutes Werk zu thun glaubt, wenn er mit dem Betterlsgewehr die angeblichen „Räuber“ vertilgt.

Glücklicherweise wird aber selbst im Kulturkampfstanton die Suppe nie so heiß gegessen, wie sie in einer freimaurerischen Wirtschaft oder in einer radikalen Herenküche gekocht wird und selbst der wackere „Bruder“ Karrer, der im Großen Rathe anfragte, ob seine unverschämte, am 25. Januar 1881 im großen „Rad“ verzapfte Bedrohung des Jura mit dem Gewehr jetzt vielleicht Aussicht auf Verwirklichung habe; selbst dieser große Kulturkämpfer mußte die Erfahrung machen, daß die Regierung keine Lust habe, gegen die Amazonen von Chevenez radikale Militärbefehle marschieren zu lassen.

Mit andern Worten, und um in der Staatsbuben-Bildersprache des „Demokrat“ zu sprechen, hat die bernische Regierung einstweilen gefunden, es sollen weder gegen die kriegerischen Amazonen, noch gegen die friedlichen Kumirs von Chevenez die Schnapsbegeisterten Kaffern und Hottentotten oder Busch-

männer des radikalen Freimaurerstaates losgelassen werden. Dagegen wurde der löbliche Beschluß gefaßt, noch einmal der altkatholischen Minderheit nachzuforschen, welche s. Z. dem Regierungsrath als so „bedeutende“ Minorität vorgemalt wurde, daß man ihr zu Liebe wirklich die Mitbenützung der geräumigen Kirche von Chevenez bewilligte statt der kleineren Kapelle in Courtedour oder der kleinen Kapelle in Chevenez. Seit dem 1. und 8. Mai 1881 ist nun das „alkoholische Elend“ so recht an's Tageslicht getreten, indem es sich herausstellte, daß die räudigen Schafe des schandvollen Sektenshirtens und Ex-Kellners Veis nur noch 4 Stück, schreibe vier Stück ausmachen, indem sich beim ersten räuberischen Einfallsversuch der herzoglichen, mit Kelle und Schurzfell bewaffneten Buschmänner im ganzen nur 12 Stück zeigten, wovon 8 auf Gastrollen, d. h. von anderen „Stämmen“ oder Gemeinden herbeigetrommelt worden waren. Nun sollte man meinen, 4 selbst noch so dicke alkoholische Sektierer hätten ganz gut in der Kapelle von Chevenez oder gar in der Sakristei von Courtedour Platz; allein der austrangirte, von Bodenheimer angeworbene Kneipenkellner Veis meinte, für seine räudigen Schafe müßte um jeden Preis die geräumige Kirche von Chevenez bereit gehalten werden, da jede andere Lokalität nicht inopsant genug für diese „bedeutende“ Minderheit sei.

(Schluß folgt).

Schwyz. Einsiedeln. Der blesige „Anzeiger“ schreibt: Diese Woche ist es mit dem Einzug der Freiburger- und St. Galler-Pilger auch in unserm Verkehrsleben lebhafter geworden. Wie angekündigt, rückten letzten Montag von Abends 5 Uhr an in 6 Extrazügen mit 31 Wagon circa 1750 (über 1800! d. Red.) Personen aus dem Kanton Freiburg hier an. In der Frühe Morgens empfangen alle nach abgelegter Beicht die hl. Komunion. Nachmittag wurden zwei gebiegene Kanzelvorträge in deutscher und französischer Sprache gehalten und Abends erfolgte unter Gesang und mit brennender Kerze der feierliche Einzug in die St. Niklas-Kirche. Fürwahr, es war dies ein recht erhebender Anblick! Heute erfolgte die Rückreise, und wünschen wir allen eine recht glückliche Ankunft in ihrer lieben Heimath!

— Gersau. Letzte Woche wurde der Forstgarten der Genossame auf der Mettlen, enthaltend circa 36,000 der schönsten vierjährigen Lerchen und Tannen, von böswilliger Hand gänzlich abgemäht.

Ausland.

Deutschland. Freiburg. Bekanntlich wollen die Alt Katholiken noch immer Katholiken sein. Nun bringt das Organ der Alt Katholiken, der „Katholik“ in Nr. 19 einen Artikel, „das Papstthum“ betitelt: in welchem geklagt wird:

„Wir haben in jüngster Zeit einen harten Strauß durchschreiten müssen mit Protestanten, welche ganz auffallend mit dem Papstthum liebäugelten und in ihrer Verblendung meinten: der Papst sei und bleibe doch der Mittelpunkt der katholischen Kirche und wer nicht zum Papste halte, habe sich von dieser Kirche losgesagt.“

Eine entschärfendere Beurtheilung des Alt Katholizismus ist uns nicht zu Gesicht gekommen,

als sie in dieser altkatholischen Klage enthalten ist. Zwei Parteien sind im Streite; Alt Katholiken und Protestanten sind die Streitenden; Gegenstand des Streites ist das Papstthum, bekanntlich ein Hauptstein des Anstoßes für die Protestanten, die kaum etwas Anderes mit so großer Voreingenommenheit und so argen Vorurtheilen ansehen und beurtheilen, als gerade das Papstthum! Die Alt Katholiken datiren erst seit 1870. Wie sie selber behaupten, kam ihnen nur die Unfehlbarkeit in die Quere. Durch deren Dogmatisirung ist der Papst mit allen Bischöfen von der katholischen Kirche abgefallen; einige Professoren, Döllinger, Friedrich, Huber, Neusch, Langen, Reinkens etc. haben sich jedoch glücklicher Weise aufgerafft und ermannt, die Kirche zu retten. Sie haben den Alt Katholizismus gegründet, natürlich mit dem Zwecke, die Kirche von den Irrungen des Jahres 1870 zu bewahren. Selbstverständlich bat nur die redlichste Absicht und der reinste Eifer für den unverfälschten Glauben sie getrieben.

Da nun das Papstthum so alt ist, als die Kirche selbst und die Herren sich als „Alt Katholiken“ bezeichnen, so ist wohl nicht anders zu erwarten, als daß sie den Protestanten gegenüber mit aller Energie und Wärme das Papstthum verteidigen.

Man lese die vorstehenden Sätze aus dem genannten altkatholischen Schweizer Blatt und man erhält die Antwort.

Nicht in irgend einer einzelnen Frage, die mehr oder weniger das Papstthum berührt, treten hier Alt Katholiken zu Ungunsten desselben gegen Protestanten auf, nein, das Papstthum selbst wird von Protestanten gegen Alt Katholiken in Schutz genommen! Letztere klagen, daß Protestanten noch „Itebäugeln“ mit ihm und glauben, der Papst sei eben doch der „Mittelpunkt der katholischen Kirche“! Ist vielleicht diese Ansicht der betreffenden Protestanten falsch? Und war der Papst vor 1870 nicht auch schon „Mittelpunkt der katholischen Kirche“? Das sind die Leute, die alles glauben und festhalten, was bis 1870 Lehre der katholischen Kirche war! (F. V.)

Schlesien. Breslau. Der Reichstagsabgeordnete Kaiser, der Mutter und Bruder hier wohnen hat, pflegt diese dann und wann zu besuchen. Als er gestern auf dem Centralbahnhofe ankam, sah er, wie eine Gruppe Polizisten den Dresden-Biener Durchgangswagen scharf ins Auge faßten, weil sie vermuthlich Jemanden erwarteten. Kaiser, der in Dresden diesen Wagen bestiegen hatte, stieg jedoch in Koblitz in einen anderen Wagen und glaubte schon seinen stetigen Begleitern entwischt zu sein, da er sich bereits auf einem freien Platze der Stadt befand, als sich ihm ein Herr, den er in der Polizeigruppe auf dem Bahnhofe bemerkt hatte, näherte, sich ihm als Kriminalkommissär vorstellte und ihn aufforderte, ihm behufs Durchsuchung seiner Sachen zu folgen. Kaiser, der dagegen protestirte und den staatsanwaltschaftlichen Befehl zu dieser Maßregel sehen wollte, mußte sich jedoch fügen, da der Herr Kommissär „Gefahr im Verzuge“ erklärte. Man ging also zurück nach der Polizeiwache im Bahnhofgebäude, wo die Durchsuchung erfolgte. Nach ihrer Beendigung erhielt Herr Kaiser folgenden Urtheil: Wegen Verdachtes der Verbreitung verbotener sozialdemokratischer Druckschriften wurden, da Gefahr im Verzuge, bei dem Kaufmann Herrn Max Kaiser nach-

stehende Schr.
1. Die wahr
2. Ein Grem
3. Zwei Gre
4. Ein Grem
blüthn.
5. Ein Prosp
Breslau, den
Der Abg.
sich darauf
Schriften nur
wegen bei sich
gabe derselber

Ja

Die Frü
des
des deutschen
gefühdet, den
stattgefunden
schwacher Bet
ferenzen des r
ten sein dürf
große Sache n
die kleine nach
der Mühe we
sonst auch von
so brachte un
Hr. Pfarrer
Predigt über d
der in rechter
Diese Predigt
allerorts ver
überseht v
Hr. Ortspfarr
Aufnahme ver
gerade Gelege
Predigt auch
Anwendung zu
nahme, 34 F
einmüthigen B
armen brandve
storf zugesproch
Gottesdienste
unserer deutsch
Da kam uns
präsidenten, wa
lichen Herren
hatte, sehr wof
der die Versam
unausweichliche
nissen konnte
Vizepräsident e
Nach der ü
mit dem Vere
der 60. Versam
ebenso der Ges
1880. Dann
Sitzungen des
Nun gings an
Kinderbetteltrag
von St. Anton
den Stand der
auf die unvobe
digkeit in der
einige Mittel
Uebelstandes; z
Vereine zumal
Ausfindigmacher
und nur diese, zu
stehung der Arr
in Hand gehen

stehende Schriften polizeilich mit Beschlagnahme belegt:

1. Die wahre Gestalt des Christenthums.
2. Ein Exemplar: Schweizerischer Volksfreund.
3. Zwei Exemplare: Der freie Rhätier.
4. Ein Exemplar: Sechzehn Briefe einer Nihilistin.
5. Ein Prospekt von Johannes Welsch.

Dreslau, den 3. Mai 1881. (Unterschriften.)
Der Abg. Kaiser hat dagegen protestirt und sich darauf berufen, daß er die betreffenden Schriften nur der Lektüre und des Studiums wegen bei sich habe, weshalb er auch die Freigabe derselben verlangte.

Kanton Freiburg.

Die Frühlingsversammlung des St. Vinzenz-Vereins

des deutschen Kantons theils hat wie angekündigt, den 17. Mai im schönen Gurmels stattgefunden unter verhältnismäßig nicht ganz schwacher Betheiligung. Doch hätten die Konferenzen des nördlichen Unterlandes stärker vertreten sein dürfen; gings doch nicht über die große Lache nach New-York, sondern nur über die kleine nach Gurmels. Es war immerhin der Mühe werth dorthin zu gehen; denn wenn sonst auch von Murten her wenig Gutes kommt, so brachte uns doch an diesem Tage der Hochw. Hr. Pfarrer Bonlanthen eine sehr lehrreiche Predigt über die zeitlichen und ewigen Vortheile der in rechter Weise ausgeübten Nächstenliebe. Diese Predigt sollte in Aller Herzen gedruckt, allerorts verbreitet und überall in die That übersezt werden. So hat es der Hochw. Hr. Diszpfarrer auch aufgefaßt, da er die übliche Aufnahme verkündend beifügte, wir haben so gerade Gelegenheit zu zeigen, daß wir die Predigt auch recht verstanden haben und die Anwendung zu machen wissen. — Diese Aufnahme, 34 Fr. 50 Ct., wurde dann durch einmüthigen Beschluß der Versammlung zweien armen brandverunglückten Familien von Liebstorf zugesprochen. — Nach dem sehr erbauenden Gottesdienste tagte die 61. Generalversammlung unserer deutschen Konferenzen im Schulhause. Da kam uns die Gegenwart des Hr. Oberpräsidenten, welcher mit einigen vereinsfreundlichen Herren aus der Stadt sich herbemüht hatte, sehr wohl zu Statten, um als Vorsitzender die Versammlung zu leiten. Denn wegen unausweichlichen, obwohl ungleichen Hindernissen konnte weder der Präsident noch der Vizepräsident erscheinen.

Nach der üblichen Eröffnung der Sitzung mit dem Vereinsgebete wurde das Protokoll der 60. Versammlung verlesen und genehmigt, ebenso der Gesamtbericht über den Jahrgang 1880. Dann wurden die Beschlüsse der letzten Sitzungen des Verwaltungsrathes mitgetheilt. Nun gings an die heikle Bettelkinder- und Kinderbettelfrage. Hochw. Hr. Kaplan Weber von St. Antoni setzte in sehr faßlicher Weise den Stand der Frage auseinander, deutete hin auf die unwidersprochene, dringende Nothwendigkeit in der Sache etwas zu thun und gab einige Mittel an zu etwelcher Hebung des Uebelstandes; z. B. durch größern Eifer in unserm Vereine zumal im Besuchen der Armen und Ausfindigmachen der wahren Noth, um diese, und nur diese, zu unterstützen; durch bessere Vollziehung der Armen- und Polizeigesetze; Hand in Hand gehen der Armenverwaltungen mit

den Konferenzen, um nur die wahren Armen zu unterstützen, und die falschen, ungenügsamen, faulenzenden und bettelsüchtigen Armen mit unnachlässlicher Strenge zu verfolgen. Aus der Hin- und Herbepredung dieser Frage, woran sich vorzüglich die Hh. Pfarrer von Böfingen, Heitenried und Tafers und der Hochw. Hr. Chorherr und Schulinspektor Eschopp betheiligten, ergab sich der Schluß: Der St. Vinzenzverein könne als friedlicher Verein der thätigen Nächstenliebe wohl etwas, aber nicht die Hauptsache zur Hebung dieses sozialen Uebels beitragen; aber andere energische Faktoren müssen da eingreifen und bewirken, daß die Quellen des Pauperismus verstopft, daß zumal strengere Gesetze geschaffen werden gegen die Verschwenderei, die Schnapspest und gegen die grausenerregende Vermehrung der Lieberkeitsanstalten.

Solche Gesetze müssen aber nicht nur erlassen, sondern unter Mitwirkung Aller streng beobachtet werden. Solche Gesetze sollten durch Massenpetitionen veranlaßt werden. Da nun aber das nicht Sache des aller Politik fernstehenden St. Vinzenzvereines ist, wurde um Mittag die Sitzung geschlossen mit der Hoffnung und Aussicht, daß die bezügliche Anregung nicht unter die Schlafmütze gerathen werde. Der zweite Theil dieses Tages hat gerechten Anspruch, der gemüthliche, zu heißen. Beim bescheidenen, tabellosen und recht blüthigen Mittagessen in der Pfarrkantine, wurde mancher nützliche Gedanke gewechselt in Scherz und Ernst, in wohlverständener Vereinsbrüderlichkeit. Salz und Senf, auch etwas Pfeffer, kam nicht nur in die Speisen, sondern auch in die durch Verschiedenheit ergötzenden Tischgespräche. Hoffen wir, diese Würzung werde die guten Vorsätze dieses schönen Tages vor Vermoderung bewahren.

Am 19. d. (Donnerstag) Nachmittags versammelte sich im Bellevue die hiesige deutsche Sektion des Schweizer Studenten-Vereins in Gegenwart einer Abordnung der französischen Sektion, dann einer Anzahl Ehrenmitglieder und Gäste. Unter den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Toasten (z. B. der Hh. Schorderet, Wicht, Taurche, Kleiser, Josef u.) können wir hier nur kurz vor Schluß des Blattes denjenigen eines protestantischen Gastes aus Lausanne erwähnen, der in liebenswürdiger und gewandter Form ein Hoch brachte auf — die katholische Geistlichkeit und die Lehrschwestern; worauf ein anderer Redner Veranlassung nahm, auf die charakteristische Thatsache hinzuweisen, daß man den Freiburgern Wallfahrer an protestantischen Orten (wie Bädensweil, Zürich, Bern) artig und freundlich entgegenkam, nicht so im katholischen Freiburg; — hier wurden die Pilger am Bahnhof von Seite einiger Studierenden mit ironischem Lächeln oder hämischen Witzgeleien begrüßt. Sapienti sat.

Wir enthalten uns jeder Kritik und erlauben nur zu fragen: haben die Protestanten so ganz Unrecht, wenn sie manchen Katholiken Mangel an Bildung vorwerfen?

Dem Schweizer Studentenverein für die Zukunft unsere besten Wünsche: vivat, floreat, crescat!

Der Große Rath lehnte in seiner Sitzung vom 14. d. die Inkompatibilität (Unvereinbarkeit) der Regierungsräthe mit 51 gegen 14

Stimmen ab, ebenso jene der Professoren. Dagegen genehmigte er die Inkompatibilität der Präfekten, Staatsbeamten, der Vorstände der Registrationsbureau, des Direktors der Schuldenentlastungskasse, des Direktors der Normalsschule, des Direktors und der Rechnungsführer im Irrenhaus von Marsens, des Kommandanten der Gendarmerie, des Zuchthaus-Direktors, des Salz- und Ohmgeld-Direktors und des General-Schatzmeisters. In der Sitzung vom 17. d. wurde Hr. Heinrich Schaller als Ständerath für eine neue Amtsdauer bestätigt; Hr. Gottau wurde zum Präsidenten des Kantonsgerichts ernannt. Am 19. Mai wurde die Session geschlossen.

Landwirthschaftliche s.

Die Schwefelsäure als Verbesserungsmittel der Jauche (Schüttli).

Bei der Gährung des Urins und der aus dem Stall ablaufenden Flüssigkeiten entleert deren stickstoffhaltigen Bestandtheile das kohlen-saure Ammoniak. Diese Verbindung ist sehr flüchtig, daher der stehende Geruch der Jauchehälter und die Erfahrung der Landwirthe, daß die Schüttlihöcker gut gedeckt und vor direkter Bestrahlung der Sonne geschützt sein müssen. Um nun jeden Verlust von Ammoniak das heißt Stickstoff der Jauche vollständig zu verhindern, setzt man regelmäßig alle acht bis 14 Tage Schwefelsäure zu, die wohlfeiler und besser als Eisenvitriol ist und bei deren Anwendung sich auf dem Boden der Grube kein schwarzer Saß von Schwefeleisen bildet, wie durch Eisenvitriolzusatz immer geschieht, und von dem die Landwirthe sagen, er verbrenne den Nasen und das Gras. Mit Schwefelsäure gemischte Jauche hat keinen Bodensatz, sämtlicher Stickstoff ist als Ammonia an die Schwefelsäure gebunden, nicht mehr flüchtig, die Schüttli kann bei jedem Wetter ausgefahren werden. Die nöthige Menge Schwefelsäure richtet sich nach der Stärke der Jauche und nach Inhalt der Grube.

Es gibt indessen nichts Leichteres für jeden Landwirth als zu bestimmen, bis wann genug Säure zugesetzt ist. Wenn die Schwefelsäure in die Jauche kommt und solche ungerührt wird, entweicht die Kohlen-säure des kohlen-sauren Ammoniak unter Aufbrausen. Es lockt, sagen die Leute! So lange also auf weiteren Zusatz von Säure dieses Aufbrausen von Neuem sich einstellt, so lange ist noch unzersehtes, kohlen-saures Ammoniak da, so lange muß mit dem Säurezusatz fort gefahren werden, bis bei neuem Hinzukommen von weiterer Säure und unter stetem Umrühren das Aufbrausen aufhört als Beweis, daß nunmehr alles flüchtige, kohlen-saure Ammoniak in nicht flüchtiges Schwefel-saures umgewandelt und damit aller Stickstoff gebunden ist und sich nicht mehr verflüchtigen kann.

Einige Wochen später wird die Schüttli bei Säure-zusatz wieder aufbrausen, da die Gährung durch aus dem Stall neu zufließende Urin-Flüssigkeit fortsetzt, weshalb ein weiterer kleiner Zusatz angezeigt ist, der so regelmäßig das ganze Jahr durch stattfinden soll. So bereitete Schüttli wirkt als Düngemittel viel energischer als ohne Schwefelsäurezusatz, der in jeder Beziehung durchaus unschädlich ist. Bei der Beschäftigung mit der Säure ist indessen Vorsicht anzuwenden, da solche in unverändertem Zustande sehr ätzend auf Haut und Kleider einwirkt. Flaschen sind nach Herauslassen der Säure stets mit etwas Wasser zu überschütten und abzuschwenken.

Lehrlings- und Arbeiterpatronat des Schweizerischen Piusvereins.

I. Meister, welche Lehrlinge annehmen:

- 1 St. Galler Schmied, 1 St. Galler Spengler, 1 Thurgauer, 1 Obwaldner Wagner, 1 St. Galler, 1 Thurgauer Schreiner, 2 Thurgauer Schuster, 1 Uner, 1 Obwaldner Maler, 1 Solothurner Gärtner, 3 St. Galler Kleidermacherinnen, 1 St. Galler Buchbinder.

II. Meister, welche Arbeiter annehmen:

- 1 Luzerner Maler und Tapezierer, 1 Thurgauer

Deconom tüchtige Haushälterin 1 Thurgauer Landwirth Knecht für Vieh und Feld, 1 Aargauer Strohschletere und Modistengeschäft Lehrtochter.

III. Lehrlinge, welche Meister suchen :

1 Aargauer, 1 Luzerner, 1 Solothurner zu Schneider, 1 Luzerner zu Sattler, 1 Thurgauer zu Dr. schler, 1 Aargauer zu Gassenplästerer, 1 St. Galler zu Zuderbäcker, 3 St. Galler zu Metzger, 1 Solothurner in Handelshaus, 2 St. Galler in Ladengeschäft ohne Lehrgeld.

IV. Arbeiter, Gesellen, Dienstboten, welche Arbeit suchen :

1 Zuger zu Hufschmied, 1 Appenzeller zu Schirmmacher, 1 Bodenseer zu Gärtner, 1 Nidwaldner zu Buchbinder, 1 Zuger zu Buchdrucker, 2 St. Galler zu Bäcker, 1 St. Galler zu Kaminfeger, 1 Freiburger in Bureau oder Ladengeschäft, 1 St. Galler als Volontär in Handelshaus aus der franz. Schweiz, 1 Graubündner als Bedienter in Anstalt, 1 St. Galler, 1 Obwaldner als Ausläufer, 1 St. Galler als Hausknecht, 2 St. Galler, 1 Obwaldner, 1 Solothurner Knabe zu Landwirth, 2 St. Gallerinnen, 1 Thurgauerin, 1 Schwyzerin als Haushälterinnen zu Geislichen, 1 St. Gallerin als Dienstmädchen für Haus und Feld, 2 St. Gallerinnen, 1 Thurgauerin als Dienstmädchen in Familie, 1 Luzernerin als Küchenmagd in Wirthschaft, 1 Aargauerin als Zimmermädchen oder Kellnerin in der franz. Schweiz, 1 Luzernerin als Kindsmädchen 1 St. Gallerin als Ladentochter, 1 Luzernerin zu Modistin.

P. S. Anmeldungen, ohne Empfehlung von Seite Hochw. Geistlicher oder Vorstände des Bius-Vereins, sowie unfrankirte Briefe werden nicht berücksichtigt. Ist eine Stelle durch den Patronat besetzt worden, so ersuche um baldige Anzeige; für Rückantworten erbitte Frantatur-Beilage in Frantomarten. Gegen Vergütung der Tage erfolgt die Antwort per Telegramm.

Sonstwohl (St. Gallen) den 12. Mai 1881. Die Direktion: J. Eberle, Pfarrer.

Zu verpachten.

Um am 22. Hornung 1882 anzutreten im Stock des Peter Käfer zu Bösingen, zwei oder drei abgeschlossene, schöne, sonnige Zimmer, sammt Küche und Keller, an der Freiburg-Laupen-Straße. Sich zu melden bei Peter Käfer daselbst. (163)

Wichtig für Landwirthe!

Von heute an, wird beim Unterzeichneten wieder Wolle zum Spinnen oder zum Weben von Guttuch und Halblein angenommen. Gute Arbeit wird zum voraus zugesichert. Peter Oberfon, (174) Murtengasse, Nr. 202 bei Hrn. Fasel, Metzger.

Im Verlage von Gebr. Karl & Nikolaus Benziger in Einsiedeln ist soeben erschienen: Die

Illustrirte Schweizer-Geographie für Schule und Haus.

Von W. Waser, Professor am schwyzer. Lehrer-Seminar. 176 Seiten in 8°, mit 80 Holzschnitten illustirt, nebst Illustrirtem Umschlag mit dem Wappen der Kantone der Schweiz. Preis mit Leinwandrücken stark eingebunden Fr. 1. — Der leichtfaßliche und mit neuen statistischen Tabellen ergänzte Inhalt, die den gegenwärtigen Anforderungen der obern Primarschulen angepaßte Behandlung, die bildliche Darstellung aller Kantons- u. Vororte, sowie der für Schulen beachtete billige Preis werden auch diesem neuen Schulbuche die verdiente gute Aufnahme sichern, wie sie dem unlängst im gleichen Verlage erschienenen Seitenstück „Illustrirte Schweizer-Geschichte von J. Marty“ geworden ist. Das Buch ist für die Einführung in den Volksschulen ganz besonders berufen. (H. 4,211 X.) (175)

Die Schützengesellschaft von Rechtthalen

hat ihre Schießtage bestimmt wie folgt: Am Sonntag, den 15. Mai für Auszügler und Landwehr. Am Sonntag, den 29. Mai für die Gesellschaft. Am Sonntag, den 19. Juni für Auszügler und Landwehr. Am Sonntag, den 29. Juni für alle, ohne Unterschied. Das Komite. (157)

Bienenverein des Sensebezirks

Montag, den 23. Mai, Nachmittags 1 Uhr Versammlung

Bienenwirth des Sensebezirks in Mariahilf.

Verhandlungen: 1. Ausstellung von Zugern. 2. Welches sind die Vorkehrungen die Bienen gegen die Folgen der schlechten Witterung zu schützen. 3. Verschiedenes. (162)

Der Vorstand.

Grabkreuz und Grabstein

in großer Auswahl, findet man sehr billig im Laden Nr. 169, Laupengasse bei Gottfried-Grumfer. (66)

Anzeige an die Landwirthe!

Von heute an, nehmen wir wieder Tuch zur Naturbleiche auf der Matte an. Niederlage bei Hrn. Peter Oberfon, neben der Metzgerei Fasel, Murtengasse Nr. 202 in Freiburg (Schweiz). (57)

Hr. Gravier, Zahnarzt

Reichengasse Nr. 27 in Freiburg Zähne und Gebisse nach einem verbesserten englischen Systeme, mit welchen man bequem essen und sprechen kann. Ausziehung und Einsetzung von Zähnen ohne Schmerzen (12)

Sautjucken

Hautausschläge, Säuren, Bläschen, Knötchen und Schuppen, trockene, nässende und heisende Flechten, Gesichtsausschlag etc. heilt brieflich schnell und dauernd R. Fasteurath in Herisan.

L'URBAINE

Allgemeine Lebensversicherungsgesellschaft gegen feste Prämien und gegen Anfälle.

Sitz der Gesellschaft, 8, rue Le Peletier, Paris. (H. 270 F.) Garantie-Fond: 28 Millionen.

Versicherungen für bestimmte Summen auf das Ableben, gemischte Versicherungen und auf bestimmte Zeit. Altersrenten. General-Agentur in Freiburg: Hr. Louis Carl, 29 Reichengasse, Freiburg. (173)

Sofort zu verkaufen oder zu vermieten

eine Bad-Anstalt, vorthellhaft, 1 Kilometer von einer Bahnstation und kurzer Entfernung von zwei großen Städten gelegen. Man wende sich an die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Freiburg. (Schweiz.) (168)

Tuchhandlung Theraulaz-Chiffelle

bei der Linde in Freiburg.

Große Auswahl, seidener und halbseidener, glatter und mit Dessins versehenener, schwarzer und gefärbter Stoffe für Hochzeitskleider. Schwarzes und gefärbtes Tuch, geeignet für Landleute. Schwarzer festgewobener, einfarbiger Seiden-Taffet für Röcke und Paletos. Sehr mäßige Preise, Skonto bei Baarzahlung.

„Sie zu das Sonntags-Blatt“

Zum Verpachten.

Die Speisewirtschaft der Gemeinde St. Antoni, nebst zirka 7/8 Juchart Pflanzland; für die Dauer von fünf Jahren. Antritt den 31. Dezember laufenden Jahres. Diefelbe steht an der neuen Kantonalstraße, in der Mitte zwischen Freiburg und Schwarzenburg; hat sich seit ihrer Eröffnung im neuen Gebäude, mit guten Kellern, auf's Beste bewährt und erfreut sich eines zahlreichen Zuspruches.

Die Steigerung findet statt, in St. Antoni, den 23. Mai, Nachmittags von 1 bis 6 Uhr Abends. Die günstigen Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht und können schon zum voraus, bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Namens des Gemeinde-Raths, Der Ammann: Jak. Sturmb. (152)

Zu verkaufen

ein Heimwesen, in der Gemeinde Tasers gelegen, enthaltend zirka 360 Aren (10 Juchart) Matt- und Ackerland und 16 Aren (1/2 Juch.) Waldung mit einem unversteigbaren Brunnen. Nähere Auskunft ertheilt Ober! Christoph in der Längenbühl, Gemeinde Tasers.

Glarnertsekeren.

Der durch hunderte von Zeugnissen nachweisbar ächt zusammengesetzte Alpenkräuterbrust- und Blutreinigungsthee, sowie seine sichern Wagenmittel gegen Verdauungsstörung, Verstopfung der Leber u. s. w. Wegen der vortheilhaften Composition meines Blutreinigungsthees ist derselbe Frühlings dem Publikum dringend zu empfehlen. Zu haben bei Karl Stucki, Botaniker in Oberurnen, St. Glarus. (8)

Sonntag, den 22. Mai Gänseköpfen & Musikunterhaltung

auf der Hofmatt bei Alterswyl, wozu höflichst einladet Falk, Wirth.

Grabkreuz und Grabstöck

sind in beliebigen Sorten, sehr billig zu haben, bei Hr. Wielmann, Sigrift, und J. Bohn, Agent in Rechtthalen. (151)

F

Freiburg,

Abonn. Jährlich . . . Halbjährlich . . . Vierteljährlich . . .

zu Gunsten der von Hrn. M. Noten aus

Wenn Hr. B. Entrüstung sagt Schule, sondern dafür aber bürg so unterschreibe aber nicht begre als Folgerung d kann.

Es ist dies deren sich Hr. Wie sich Hr. ohne Konfession noch nicht verständig dieses Problems lassen.

Hr. Frei gla welche ein katho katholischen Ver über die Schule anzubringen.

Ja, meine H welche radikale und andern Fest tholische Kirche, verächtigt und bringen wollte,

Was der fa sprochen, es wa Ueberzeugung im Beheiligung der der Erziehung d die ganze Welt

Die gleichen G in diesem Saale ausgesprochen un sich und seiner U Er ist durch s sion zu nahe get Standpunkt als

Dieser Staat mänkeln glaubte, geliefert, daß ma und guter Staat Euch, ihr Herren dienste, die er erworben, in Jn